

### 35. F u r c h t s a m k e i t.

(Hiezu das Kupfer: Nr. 7.)

Ludwig war zum Besuch bei einem Schulkameraden gewesen, und kam erst Abends beim Mondschein zurück; sein Weg führte über einen Kirchhof, doch wie erging es ihm? Erschrocken fuhr er zusammen und wäre fast niedergestürzt, er glaubte ein Gespenst zu sehen, angstvoll lief er vom Kirchhof, als ihm der Vater begegnete. „Ein Gespenst,“ rief Ludwig athemlos. — „Der Wahn hat Dich ergriffen.“ „Nein! nein! bester Vater; es hatte Kopf und Beine und Arme und drohete mir gewaltig.“ „Sey vernünftig jetzt,“ sprach der Vater, „und folge mir,“ und so traten sie zusammen ruhig auf den Kirchhof. „Dort, dort!“ schrie Ludwig und zeigte in die Tiefe, wo allerdings eine weiße Gestalt zu sehen war; doch der Vater sagte: „Gespenster gibt es nur in den Köpfen dummer und unwissender Leute; wir wollen jetzt sehen, was Dich getäuscht hat.“ Wie sie näher kamen, waren weder Kopf, noch Bein, noch Arm zu sehen, und Ludwig überzeugte sich nun, daß es nichts als ein großes Tischlaken war, was ausgebreitet auf Stangen vor dem Predigerhause zum Trocknen aufgehangen war. „Siehst Du nun,“ sprach der Vater, „wie Du Dich hast täuschen lassen durch Deine Furcht? Begegnet Dir Aehnliches, so gehe ruhig darauf zu, und Du wirst nie Gespenster sehen und vor ihnen keine Furcht mehr haben.“ Das befolgte Ludwig, und er hat seitdem manchen Knaben überzeugt, daß es keine Gespenster gibt.

Zühst Du im Dunkeln Furcht und Grauen,

So denke nur an dieses Wort: